



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Zehn-Tägige Geistliche Einöde

Ettori, Camillo

Cöllen am Rhein, 1723

VD18 12193631

Die Vierte Betrachtung. Von dem anfrichtigen wolmeinenden Gemüth
Christi gegen seinen treulosen Verräther.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60682](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60682)

Volck genugsame Ursach zu haben / sich wegen der langwierigen Müheseligkeit ihres so beschwerlichen Reisens wieder Moysen und Aaron zu beklagen: Und gleichwol stehet geschrieben: **Als Gott ihr Klagen und Murren gehöret / hat er sich über das Volck erzürnet / und alsobald kame das Feuer / und verzehrete einen Theil darvon.** Num. 11.

An dem heutigen Vormittag verrichte absonderlich diese drey Stücke.

Zum ersten. Verfüge dich zu deiner Obrigkeit / und begchre von neuem die Erlaubnuß anzunehmen / oder bey dir zu halten / oder außzuspenden / wan vielleicht zu etwas dergleichen sich eine Gelegenheit ereignet.

Zum zweyten. Hast du etwa weniges Geld bey dir / so gehe alsobald hin / und überliedere solches der Obrigkeit nach Anordnung deiner Regel.

Zum dritten. Verfüge dich zu dem Hochwürdigsten Sacrament des Altars / und erneuere allort deine gemachte Ordens Gelübde / oder doch dein einstens geschöpfftes Vorhaben und Verlangen / selbige zu seiner Zeit abzulegen / und in dem von Gott empfangenen Beruff beständig zu verharren / es koste / was es wolle.

Die vierte Betrachtung.

Von dem auffrichtig-wollmeinenden Gemüth Christi gegen seinen treulosen Verräther.

Das Absehen dieser Betrachtung ist dahin / daß du dich heldenmüthig entschliessest / nach dem Exempel Christi / mit denen vermeinten Feinden auff eine gleiche Weise umzugehen.

Der erste Theil. Christus wuste wol / was Judas in dem Schild führete / daß er ihn verrathen / und seinen Feinden überliefferen wolte — er wuste alles Unheyl / so darauß entstehen und über ihn kommen wurde in seiner Person — in seinem guten Nahmen — und gleichwol thäte er es weder verhindern — weder rächen — dieses kommet dir selbsam und wunderlich vor — warum? weilen du das Gemüth Christi nach dem deinigen abmessen / welches in solchem Fall mit einem dergleichen ehrloseth Berräther gewiß also nit wurde verfahren seyn — aber höre weiter / was noch vor andere Umstände allhier mit unterglossen seyen: Christus Jesus ware die wesentliche ewige Weißheit seines himmlischen Vatters / und hatte eine unumgeschränckte Wissenschaft aller Sachen: Dan also saget außdrücklich von ihm der H. Paulus: **In ihm seynd alle Schätze der Weißheit und Wissenschaft verborgen.** Coloss. 2. — Folgliche wuste er alles / was sich auff der ganzen Welt zutrüge — auch die auff das genaueste verwahrte Heimlichkeiten — also wuste er nothwendig auch das vorhaben Judas seines meinendigen Jüngers — er wuste / sage ich / solches ganz gewiß / und unfehlbarlich — und hatte nicht bloß allein darüber einige ungewisse argwöhnische Einfälle — er wuste ebenmässig ganz vollkommenlich / was vor einen grossen Nachtheil der darauß an seinem guten Namen zu gewarten hatte / weilen gemeiniglich die ganze Welt darvor haltet / es müsse etwas entsetzliches und eine auffserordentliche schwere Mißthat sich zugetragen haben / wan die eigene Hausgenossen und Bediente ihren Herren dem Gericht überliefferen — und absonderlich / wan es solche Hausgenossen seynd / welche bey ihrem Herren in grosserer Vertraulichkeit stunden / gleichwie Judas ware — er wuste nicht weniger alle Pein und Marter / welche

welche

welche nach gescheneer Verrathung über ihn kommen wurden vom Anfang bis zu Ende — die's alles wußte er / und sahe es gleichsam vor seinen Augen — und gleichwie er solches vollkommenlich wußte / also konte er ebenmäßsig alles auff tausendley Weise hinderstellig machen : Weil er Allmächtig ware — er hätte können die Sachen also anordnen / daß Judas bey den Hohen Priestern 2c. Keinen Glauben gefunden hätte — so würde er mit seinem bösen Willen nichts haben ausrichten können — er hätte können verschaffen / daß solche schändliche Verrathung wäre entdeckt worden — so möhten etwa seine Befreundte und andere Jünger sich seiner angenommen / und vielleicht ehender den treulosen Bößwicht auß dem Weg geraumer / als er eine solche Schandthat gestattet haben — endlich hätte Judas / bevor er sein lasterhafftes Vorhaben werckstellig gemacht / dem Teuffel selbstem übergeben können — oder mit dem Donner und Blitz vom Himmel verzehren 2c. — Aber nichts dergleichen wolte ihm Christus belieben oder einfallen lassen — vielmehr suchete er ihn in dem alten und guten Bohn bey anderen zu erhalten — und verhieth sich deswegen absonderlich in dem letzten Abendmahl / als er darüber von allen seinen Jüngeren befraget wurde / daß er ihn nicht offenbar machete — und ob er zwar / da der verwegene Gesell eben dazumal auch mit den anderen Jüngeren sich nicht gescheuet zu trögen : **Meister / bin ich vielleicht derselbige / der dich verrathen wird?** Matth. 26. Ob er schon / sagte ich / ihm mit außdrücklichen Worten geantwortet : **Ja / du bist der jenige.** Ibid. Um zu sehen / ob er nicht vielleicht noch endlich in sein Herz zuruck kehren / und von seinem bösen Vorhaben absteigen möchte — so thäte er doch solches mit einer solchen Geschicklichkeit / daß er keiner unter den anderen ver-

Die vierte Betrachtung.

447

sehen möchte — also verführe Christus mit Juda. — Nun sage an / wie hättest du dich in dergleichen Umständen etwa verhalten? — O wehe! In den täglich vorkommenden Kinder-Sachen heisset es bey dir immer: Wie man mir einmisset / also thue ich auch wiederum aufmessen — du lasset dir etwa gar einfallen / es wäre unrecht / wan du eine kleine Unbilligkeit nachsehen / und nicht gleich rächen soltest. — Ach Gott! Wie ist an dir noch so gar nichts von den Sitten und Anmuthungen Christi zu verspüren! — Wie weit! Wie weit bist du noch von der gebottenen Liebe der Feinden / wan du dich von der Rache noch nicht enthalten kanst! — und gleichwol willst du vor eine geistliche Person gehalten werden! Daß ist / vor eine / die sich zu der Nachfolge der Sitten und Tugenden Christi bekennet! — Ey fort mit solchen Nachfolgern Christi / welche er selbst nicht gedulden mag: Höre / was er ihnen verweist: Was habet ihr dan besonders an euch? Spricht er / haben nicht die Heyden selbst solche Sitten an ihnen? Matth. 5.

Allhier soll zc. wie oben am 5 2. Blat.

Der zweyte Theil. Es ware Christo nicht genug / daß er sich gegen den Ehrvergessenen Verräther nicht gerächet — daß er ihn nicht verfolget — daß er ihn vor anderen nit zu schänden gemacht — daß er ihn nicht in eine weitere Gefahr gesetzt. — Christi redliches und aufrichtig wolmeinendes Gemüth schritete viel weiter / auch bis zu desselben gang absonderlicher innüthiger Liebe — einer solchen Liebe / welche den vertrauesten Freunden eigenthümlich ist — und dieses zwar nicht allein in dem Herzen und Gedanken / sondern in den Wercken selbst — dessentwegen / ob er schon gewußt / daß er nunmehr auff den höchsten Gipffel der Bosheit gestiegen ware /

liesse

ließe er ihn gleichwol mit seinen allerliebsten Aposte-
 len zu der Tafel sitzen — wusche ihm hernach
 den anderen die Füße — und / wie viel darvor
 halten / auch so gar vor allen anderen Apostelen —
 und mit viel nachdrücklicheren Zeichen der Liebe als
 allen anderen — endlich als er schon würcklich mit
 der gewaffneten Kriegs = Rotte daher came ihn ge-
 fänglich einzuführen / empfieng er ihn gleichwol
 noch als einen Freund — er nennete ihn auch
 seinen Freund : **Mein Freund** / sprach er / **warum bist**
du hieher kommen? Matth. 26. — Er weigerte
 sich nicht den Kuß / als ein Zeichen der Freundschaft
 anzunehmen / ob er schon wüste / daß er ein
 Loß = Zeichen ware das verrätherische Vorhaben zu
 bewerkstelligen — was meinst du? Hätte Juda
 etwas mehr von Christo erwarten können / wan er
 Wahrheit sein vertrautester Freund gewesen wäre?
 — Ich halte darvor / und du wirst es ebenfallt
 bekennen müssen / daß er von Christo mehr Liebe
 mehr Ehre / mehr Höflichkeit empfangen habe / als
 einer von seinen besten Freund jemal hätte verhoffen
 können — also wolte Christus in dem Bericht zu
 gen / was er vorhin in seinen Predigen gelehret hat-
 te: **Lebet euere Feinde / und thut gutes denen**
so euch hassen. Matth. 5. Also verhielte sich Chri-
 stus mit Juda! — Wer? mit wem? — nemlich
 zwey Personen / unter welchen gar keine Gleichheit
 ware — warum soltest du nicht auch dich also ver-
 halten mit dieser oder jener Person? — die dem
 gleichen ist — vielleicht noch besser vor den Augen
 Gottes / als du — vielleicht haltest du darvor daß
 diese Thaten Christi nur von denen seyen / welche
 zwar zu verwunderen / doch aber nicht nachzufolgen
 seynd? — Aber du irrest; Dan mercke wol / daß
 Christus niemal einiges von seinem Thun und
 seyn in besonder zum Exempel der Nachfolge ange-
 führt

Die Erste Betrachtung

449

führet/ habe/ als alleinig / da er seinem abgesetzten
Tod = Feind dem Juda die Füße gewaschen: da
sprach er alsobald **Sehet ich bin / euch mit dem**
Exempel vorgegangen / damit ihr auch also thut
wie ich gethan habe. Ioan. 13.

Allhier soll / *ic.* wie oben am 52. Blat.

Nach vollendeter Betrachtung *ic.* wie oben
am 54. Blat.



Der Achte Tag.

Die Erste Betrachtung.

Van dem Ziel und Ende / welches ihm
Christus in seinem Leiden vorge-
setzt hat.

Das Absehen dieser Betrachtung ist dahin:
Daß du dir tieff zu Herzen führest / wie Chri-
stus um dich von der ewigen Unglückseligkeit
zu erlösen sich freywillig zu dem so entsetzlich bitteren
Leiden anerbotten habe; und so dan dich entschlies-
fest ihm vor solche unbegreifliche liebe beständig in
der that und in den Wercken allezeit danckbar zu sein

Der Erste Theil. Gleichwie die Zweyte Person
in der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / das ist / der
einige wesentliche Sohn Gottes uns Menschen
zu Lieb / und um unsere Seelen von dem ewigen
Untergang zu erretten / sich frey anerbotten hat / die
menschliche Natur anzunehmen — also hat er sich
auch weiter ganz frey und ungedrungen seinem him-
melischen Vatter dargebotten / eben zu diesem Ziel
und End alles erdenckliches / so gar auch den grau-
samsten Tod selbst an aufzustehen — dieses lehret
uns zwar der wahre Glaub — aber wenig seynd /
welche

Sf